

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **9 (1919)**

Heft 32

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kinema

Abonnements- und Annoncen-Verwaltung:
 „ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- und Handels-Gesellschaft.

Annoncen	1/1 Seite	1/2 Seite
Für die Schweiz	Fr. 75	Fr. 40
Für Deutschland	Mk. 120	Mk. 70
Für einst. Oestr.-U. K.	K. 180	K. 95
Für d. übr. Ausl.	Fr. 80	Fr. 45
Kleinere Annoncen nach Vereinbar.		
Für gr. Abschl. verl. man Spez.-Off.		

ZÜRICH I
 Uraniastrasse 19
 Teleph Selnau 5280
 Postcheckkonto
 VIII 4069

Abonnements	per Jahr
Für die Schweiz	Fr. 30
Für Deutschland	Mk. 60
Für die Gebiete des einst. Oesterreich-Ungarn	K. 75
Für das übrige Ausland	Fr. 35

Film-Literatur.

Es ist ein Charakteristikum deutschen Geistes, alles, was sich ihm darbietet, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit unter die Lupe zu nehmen, und nicht eher zu ruhen als bis die letzten Wurzeln eines Erkenntnisobjektes blossgelegt, und dem forschenden Intellekte zugänglich gemacht sind. Dieser faustische Drang richtet sich auch gegen die junge neue Kunst und Technik der Kinematographie und mit unermüdlichem Eifer strebte er darnach, ihren ganzen geheimnisvollen Organismus zu sezieren, und die gefundenen Ergebnisse gehörig zu klassifizieren und methodisch darzustellen. So hat sich ganz besonders in der letzten Zeit, in den vergangenen Kriegsjahren, welche für die Entwicklungsgeschichte des deutschen Films eine so hervorragende Rolle spielen eine eigene, neue Literaturgattung herausgebildet, die Literatur über den Film. Und es ist endlich an der Zeit, vor dieser einmal Halt zu machen, und die wichtigsten Erscheinungen auf diesem Gebiete Revue passieren zu lassen.

Als Eckstein stellen wir ein kleines Standartwerk, der Kinokunst hin: **Dr. Viktor Pordes: Das Lichtspiel. Wesen, Dramaturgie, Regie.** Verlag: R. Lechner, Universitätsbuchhandlung. Wien, 1919. 161 S. Wir behaupten nicht zu viel, wenn wir diese fleissige Arbeit unseres Herrn Kollegen von der Wiener „Neuen Kino Rundschau“ als einen prächtig gelungenen „Versuch einer Aesthetik der Kinokunst“ bezeichnen. Dabei verliert sich der Verfasser glücklicherweise nie in unfruchtbare, abstrakte Spekulationen. In seinen tief schürfenden Erörterungen über das Wesen des Lichtspiels, über die

Eigenart und die Besonderheiten seiner Dramaturgie und Regie schwebten dem Verfasser letzten Endes immer praktische Ziele vor Augen: einmal die falschen Vorurteile vom Wesen der Kinokunst hinwegzuräumen, das Lichtspiel ins richtige Licht zu stellen, und sodann in Verwertung der erhaltenen Ergebnisse, der Lichtspielkunst ihre ureigenen Ziele wieder freizulegen, sie darauf hinzuweisen, und die Wege zu bezeichnen, die zum Ziele führen. Diese Aufgabe ist dem Autor voll und ganz gelungen. Die lichtvolle, übersichtliche Darstellung, und die meisterhafte Sprache verschaffen dem Leser nicht nur einen grossen Genuss, sondern vermitteln dem Fachmann und dem Laien eine Menge fruchttragender Kenntnisse und Anregungen, sodass die Lektüre dieses Werkes einem jedem nicht warm genug empfohlen werden kann.

Eine eigene köstliche Note weist auf das „Filmbuch par excellence“: **Max Mack: „Die zappelnde Leinwand“.** Verlag der „Lustigen Blätter“, von Dr. Eysler, Berlin, 1919. 144 S. Mk. 3.—.

Dieses reizende, höchst amüsante Filmbuch erreichte in ganz kurzer Zeit sein 35. Tausend, ein glänzender Erfolg, den es aber infolge seiner künstlerischen und belletristischen Qualitäten ehrlich verdient. Hat man den Kino „das lebendige Bilderbuch der ganzen herrlichen Welt“ genannt, so nennen wir mit gleichem Rechte dieses Filmbüchlein „das amüsante Bilderbuch der Filmkunst“. Als ein neuer Henri Murger führt uns Max Mack unter Assistenz einiger kongenialen Helfershelfer in dieses moderne Bohème-Leben des Kinovölkchens von heute, in das geheimnisvolle Schlaraffenreich der „weissen Lein-